

Ihr Lieben,

eben haben wir es im Evangelium wieder gehört –  
diese einzigartige Wertschätzung der Kinder durch Jesus.

Auf die Fragen:

- *Was muss ich tun, um in Gottes Augen richtig zu sein?*
- *Wie bin ich gut genug für sein Reich?*
- *Wofür kann ich den größten Lohn erwarten?*

da verweist Jesus auf ein Kind.

Ein kleines Kind, das irgendwo hinten im Raum gespielt hatte, holt er in die Mitte. Ich stell mir vor, er hebt es auf seinen Arm und flüstert ihm ins Ohr:

*„Hab keine Angst!“*

Dann gibt er ihm oder ihr erst einmal einen Kuss.

Er legt ihm seine Hand auf den Kopf und segnet es.

Und dann – dann sagt er den Großen zwei Sätze, die es in sich haben:

*Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder,  
so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.*

*Wer sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind,  
der ist der Größte im Himmelreich.*

So weit – so bekannt.

Es hat mal jemand gesagt:

*Mir machen nicht die Sätze von Jesus Probleme, die ich nicht verstehe.*

*Mir machen die Sätze Probleme, die ich verstehe.*

Das sind solche Sätze. Daran können wir uns abarbeiten.

Wir können es als Maßstab für unseren Glauben hören.

*Willst Du wissen, welche Maßstäbe bei Gott gelten – dann schau ein Kind an!*

*Werde wie ein Kind – und du hast Gott an deiner Seite.*

Jedenfalls solange nicht die Windel voll oder der Magen leer ist.

Kinder sind Lebenskünstler – Eltern wissen das.

Hemmungslos melden sie sich, wenn sie etwas brauchen.

Kinder sorgen in aller Regel gut für sich.

Kinder können völlig in etwas versinken, was sie fasziniert –  
ein Spiel, eine gut erzählte Geschichte, Kuscheln mit der Mama.

Sorgen vor der Zukunft? So was kennen Kinder nicht.

Kinder leben ganz in der Gegenwart.

Wenn es uns tatsächlich gelingt, so zu glauben wie die Kinder – super!

Dann könnten wir entspannt und mit Zuversicht unseres Weges ziehen.

Entlastet von den großen Fragen dieser Welt.

Von Sorgen befreit – eben wie ein Kind.

Aber halt! Jesus endete eben nicht mit der Perspektive Himmelreich.

Er sagt noch etwas, was uns in die Gegenwart holt:

*Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.*

Jetzt – nicht irgendwann.

*Willst Du Jesus heute begegnen, dann achte auf die Kinder.*

Es sind diese Sätze, die Jesus offenbar für die Zukunft gesagt hat.

Für die Zeit, in der er nicht mehr bei seinen Jüngern wäre.

Für die Zeit der Kirche, für unsere Gegenwart.

*Ihr werdet mir begegnen können – in Armen, in Gefangenen, und in Kindern.*

*Wo immer ihr helfend und respektvoll handelt, da bin ich dabei.*

Was für ein Versprechen!

Und daran erinnert uns heute die Friedenskerze.

Jesus ist zu finden bei den Kindern, die an der Grenze zwischen Polen und  
Belarus frieren.

Die schon viel zu lange in Lagern wie Moria II auf der griechischen Insel Samos  
gefangen sind. Sieben Quadratmeter für zwei Familien.

Kinder, die barfuß in den Regenpfützen stehen.

Vor einem Jahr brannte das Lager Moria I auf Lesbos ab.

Ein Friedhof der Menschenrechte – so haben es Leute genannt.

Anstatt den 13.000 Menschen danach endlich zu helfen, wurde Moria 2 hochgezogen. Heute spricht kaum noch jemand davon.

Aber die Not ist immer noch nicht gelöst.

Etwa 40% der Geflüchteten aller Welt sind unter 18 Jahre alt. Kinder!

Aber was könnten wir tun?

Ich empfinde eine lähmende Ohnmacht.

Ja, man müsste.... Aber ehrlich - ich weiche innerlich aus.

Als ich am Mittwoch im Altenheim zu diesen Worten Jesu gesprochen habe – da blieben mir die Worte fast im Munde stecken.

Weil Jesus mit ziemlicher Sicherheit auch an diese Kinder gedacht hat.

Weil er an Ihrem Elend mitleidet.

*Wer ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf.*

Ja, es wird viel getan.

Ja, gerade auch Anwohner auf den griechischen Inseln helfen, so gut es geht.

Aber die EU blockt. Will Menschen abschrecken.

Sollen sie doch bleiben, wo sie sind – wir können ja nicht alle retten.

Ich habe mit Bettina Twrsnik gesprochen.

Sie arbeitet im Rahmen der Flüchtlingshilfe Mittelhessen.

Ende November wird sie nach Griechenland fliegen – sich selber ein Bild machen, so gut es geht.

In die Lager hinein wird sie nicht dürfen. Es scheitert auch nicht am Geld.

Was es braucht ist, dass wir das Thema wachhalten.

Vor dem Vergessen werden bewahren.

Darum wurden die Friedenskerzen gestaltet und auf den Weg geschickt.

Von lauter kirchlichen Organisationen.

Von Schwestern und Brüdern, die uns ermutigen zum Gebet.

Das ist das mindeste, denke ich. Dass wir beten für die Menschen in großer Not.

Vielleicht wächst mehr daraus.

Amen.